Open Access

Berl Münch Tierärztl Wochenschr
DOI 10.2376/0005-9366-16093

© 2017 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
ISSN 0005-9366

Korrespondenzadresse:
marcus.doherr@fu-berlin.de

Eingegangen: 21.11.2016
Angenommen: 01.03.2017

Online first: 17.03.2017
http://vetline.de/open-access/158/3216/

Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie, Freie Universität Berlin, Berlin[1]
dr. becher griesbauer gmbh, Straubing[2]

Lange Arbeitszeiten, geringes Einkommen und Unzufriedenheit: Gegenüberstellung der Situation praktizierender Tiermediziner mit vergleichbaren Berufsgruppen der deutschen Bevölkerung

Long working hours, low income and dissatisfaction: Comparison of veterinary practitioners' situation and similar professions of the German general population

Johanna C. Kersebohm[1], Marcus G. Doherr[1], Anne M. Becher[2]

Zusammenfassung

Diverse Quellen berichten von langen Arbeitszeiten und geringem Einkommen bei deutschen praktizierenden Tiermedizinern (Männer und Frauen), auch ein erhöhtes Stressniveau wird beschrieben. Motiviert von dieser Situation war das Ziel unserer Untersuchung, die aktuellen Arbeitsbedingungen und die damit verbundene Zufriedenheit praktizierender Tiermediziner in Deutschland zu erfassen. Grundlage dafür war ein Fragebogen, der berufsübergreifende Vergleiche mit gleichqualifizierten Akademikern der deutschen Bevölkerung zulässt und Veränderungen zu den Resultaten einer früheren Studie aufzeigt. Die neue Untersuchung ist bedeutsam, da die Tierärzteschaft sich wandelt: Einerseits tritt die Generation Y (geboren nach 1980) mit verändertem Werteverständnis auf den veterinärmedizinischen Arbeitsmarkt, andererseits steigt der Frauenanteil beschäftigter Tiermediziner. In unserer Studie werden Antworten von 1930 praktizierenden Tiermedizinern (9 % der Zielpopulation) aus dem Frühjahr 2016 ausgewertet. Die Wochenarbeitszeit vollzeittätiger Tiermediziner war hoch (Median 50h), insbesondere Pferdepraktiker hatten lange Arbeitszeiten. Väter arbeiteten fast 19h in der Woche länger als Mütter. Fast 50 % der angestellten Tiermediziner arbeiteten länger als gesetzlich erlaubt. Vollzeittätige, niedergelassene Tiermediziner verdienten signifikant mehr (Stundenlohn Männer 26 €, Frauen 19 €) als angestellte Tiermediziner (Bruttostundenlohn Männer 14 €, Frauen 13 €). Seit 2006 hat sich das Gehalt der angestellten Tiermediziner etwas verbessert, sie verdienten aber signifikant weniger als gleichqualifizierte Akademiker. Insbesondere bei in Kliniken tätigen Berufsanfängern kamen Mindestlohnunterschreitungen vor. Teilnehmer mit langen Arbeitszeiten und geringem Einkommen waren unzufriedener mit ihrer Arbeit. Im Vergleich zu gleichqualifizierten Akademikern der deutschen Bevölkerung waren angestellte Tiermediziner und Tierärztinnen unzufriedener mit den meisten Teilbereichen ihres Lebens. Die Ergebnisse rufen dazu auf, die Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit praktizierender Tiermediziner in Deutschland zu hinterfragen und zu diskutieren.

Schlüsselwörter: Arbeitszufriedenheit, Arbeitsbedingungen, Generation Y, Arbeitssituation, Veterinärmedizin

Summary

Previous reports indicate that German veterinarians work longer hours, earn lower incomes and suffer from higher stress levels than comparable professions. Motivated by this situation our objectives were to describe the current working conditions and the associated satisfaction among German veterinary practitioners. The study is based on a questionnaire that allows comparisons of the results with similar occupations and a previous study. This is relevant since the veterinarian workforce has substantially changed: on the one hand, Generation Y (born after 1980) is entering the job market with different work-life balance objectives. On the other hand, the female proportion of veterinarians is increasing. Our questionnaire was distributed in spring 2016, and data from 1930 respondents could be analysed (9% of the target population). Full time practitioners worked long hours (median 50h per week), with equine practitioners having particularly long

U.S. Copyright Clearance Center Code Statement:
0005-9366/2017/16093 $ 15.00/0

working hours. Fathers worked almost 19h per week longer than mothers. Almost 50% of the employees worked more hours than the legally defined maximum. Full time self-employed practitioners earned significantly more (pre-tax earnings in men 26 €/h, in women 19 €/h) than employees (men 14 €/h, women 13 €/h). Salaries of employees showed a slight increase since 2006. However, especially among recent graduates and particularly in clinics, incomes below the legally defined minimum wages were reported. Respondents with long working hours and small income were less satisfied with their work. Employees and female veterinarians were less satisfied with most aspects of their life when compared to comparable occupations in the general population. The results call for further discussions about working conditions and the associated satisfaction of all German veterinary practitioners.

Keywords: job satisfaction, working conditions, Generation Y, labour situation, veterinary medicine

Einleitung

In der Gesellschaft wird ein Wertewandel beschrieben. Die Generation Y (geboren nach 1980) stellt hohe Anforderungen an ihr Arbeitsumfeld und schätzt gutes Arbeitsklima, eine breite, strukturierte Ausbildung und einen familienfreundlichen Arbeitsplatz (Schmidt et al., 2012). Auch der Stellenwert der Arbeit hat sich verschoben, denn die Generation Y „lebt beim Arbeiten“ (Schmidt et al., 2011). Diese Einstellung steht im Gegensatz zur Haltung der Generation X (geboren zwischen 1965 und 1980; „arbeiten, um zu leben“) und der Generation Babyboomer (geboren zwischen 1946 und 1964; „leben, um zu arbeiten“) (Schmidt et al., 2011).

Die Anzahl veterinärmedizinischer Hochschulabsolventen in Deutschland hat sich seit 1992 kaum verändert, denn durchschnittlich absolvieren jährlich 947 Personen veterinärmedizinische Staatsprüfungen (Bundestierärztekammer e.V., 2016). Jedoch vollzieht sich dabei ein demographischer Wandel. Seit 2003 liegt der Frauenanteil veterinärmedizinischer Hochschulabsolventen bei über 80 %, im Jahr 2015 waren es 86 % (Bundestierärztekammer e.V., 2016). Dieser demographische Wandel setzt sich mit entsprechender Verzögerung auch in der Tierärzteschaft fort. Der Frauenanteil aller tierärztlich Beschäftigten ist innerhalb von 12 Jahren um 22,6 % gestiegen, 2011 lag er bereits bei 67,1 % (IAB Forschungsgruppe Berufliche Arbeitsmärkte, 2017).

Praktizierende Tiermediziner (Frauen und Männer) stellen mit 68,4 % den größten Anteil aller tierärztlich Beschäftigten in Deutschland dar (Bundestierärztekammer e.V., 2016). Frühere Erhebungen beschrieben bereits Arbeitsbedingungen praktizierender Tiermediziner mit langen Arbeitszeiten und geringem Einkommen (Friedrich, 2007; FVE, 2015). Bei Wochenarbeitszeiten von über 45h traten bei 38 % der befragten Tiermediziner klinisch relevante psychosomatische Beschwerden auf (Geuenich, 2011). Stressbedingter Alkohol- oder Medikamentenkonsum wurde zusätzlich bei Tiermedizinern beschrieben (Geuenich, 2011). International wird in verschiedenen Publikationen ein erhöhtes Stressniveau sowie ein höheres Suizidrisiko bei Tiermedizinern festgestellt (Gardner und Hini, 2006; Bartram und Baldwin, 2010; Hatch et al., 2011, Mastenbroek et al., 2014; Milner et al., 2015; Nett et al., 2015).

Von 1999 bis 2011 stieg die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Tiermediziner um ca. 2800 Personen (IAB Forschungsgruppe Berufliche Arbeitsmärkte, 2017). Besonders in der Nutztiermedizin wird dennoch ein Nachwuchsmangel beklagt (Kostelnik und Heuwieser, 2009; Schreiner und Blumöhr, 2012). Gleichzeitig suchten 2011 deutlich weniger Tiermediziner pro offen ausgeschriebene Stelle der Bundesagentur für Arbeit ein neues Beschäftigungsverhältnis als 1999 (2011: 5,7 Tiermediziner pro ausgeschriebene Stelle; 1999: 9,2 Tiermediziner pro ausgeschriebene Stelle; Bundesagentur für Arbeit Statistik, 2017). Beschäftigungsalternativen zur praktischen tierärztlichen Tätigkeit liegen für Tiermediziner vor. Der Anteil von tierärztlich Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung hat sich jedoch von 1999 bis 2011 verringert, der Anteil der praktizierenden Tiermediziner hat sich im gleichen Zeitraum erhöht (IAB Forschungsgruppe Berufliche Arbeitsmärkte, 2017). Insgesamt 8,4 % aller Tiermediziner in Deutschland arbeiten in anderen Berufen, sind ohne Berufsausübung oder arbeitslos (Bundestierärztekammer e.V., 2016). Deshalb wird dazu aufgerufen, Arbeitszeit- und Entlohnungsmodelle zu entwickeln, die den Bedürfnissen der Tiermediziner entsprechen und das Abwandern der Tiermediziner in berufsfremde Tätigkeitsfelder zu verhindern (Baumgärtel, 2016).

Es liegen keine aktuellen wissenschaftlichen Daten zu den konkreten Arbeitsbedingungen praktizierender Tiermediziner vor. In der letzten großen, deutschlandweiten Studie von 2006 wurde zwar die berufliche und private Situation angestellter Tiermediziner in Deutschland erfasst (Friedrich, 2007), jedoch wurden weder Generation Y noch niedergelassene Tiermediziner befragt. In mehreren Publikationen wurde auf unbefriedigende Beschäftigungsbedingungen der angestellten Tiermediziner hingewiesen (Friedrich, 2007; Hucklenbroich, 2009; Vogt, 2013), woraufhin Berufsverbände reagierten und Gehaltsempfehlungen für Praxisassistenten erarbeiteten (Bundestierärztekammer Gehaltsempfehlungen, 2010; Vergütungsmodelle Bundesverband praktizierender Tierärzte, 2012). Das Mindestlohngesetz gibt seit 2015 zusätzlich einen neuen gesetzlichen Rahmen für die Entlohnung von Angestellten vor (Mindestlohngesetz, 2014), der auch für die Tierärzteschaft relevant ist.

Ziel unserer Erhebung war es, die Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten und Einkommen) und die damit verbundenen Zufriedenheiten aller Generationen praktizierender Tiermediziner in Deutschland zu erfassen und etwaige Veränderungen zur Situation von 2006 (Friedrich, 2007) aufzuzeigen. Dabei wurden insbeson-

dere Unterschiede zwischen angestellten Tiermedizinern und niedergelassenen Tiermedizinern sowie zwischen Tierärztinnen (Frauen) und Tierärzten (Männern) herausgearbeitet. Die Zufriedenheit wurde erfasst, weil sie einerseits Indikator für das subjektive Wohlbefinden und andererseits Indikator für die Arbeitsbedingungen ist (Nerdinger et al., 2011). Schlechte Bedingungen führen zu Absentismus und Fluktuation mit negativen Folgen für die Produktivität des Unternehmens (Nerdinger et al., 2011). Durch Vergleiche mit gleichqualifizierten Akademikern der deutschen Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP , 2014) lassen sich die Ergebnisse gesellschaftlich einordnen und Besonderheiten des Arbeitsmarktes praktizierender Tiermediziner eruieren.

Material und Methoden

In dieser Arbeit werden die folgenden Begriffe für die Bezeichnung von Berufsgruppen (allgemein sowie geschlechter-spezifisch) verwendet: Tiermediziner (Männer und Frauen), Tierärzte (männliche Tiermediziner), Tierärztinnen (weibliche Tiermediziner), tierärztlich Beschäftigte (alle tierärztlich tätigen Tiermediziner in Deutschland).

Erstellung des Fragebogens

Grundlage zur Beantwortung dieser Fragestellungen war ein im Herbst 2015 in der OpenSource Software LimeSurvey (www.limesurvey.org) entwickelter Fragebogen. Dabei wurden Fragen zu vier thematischen Komplexen gestellt: (1.) Arbeitszufriedenheit, (2.) Arbeitsumstände und demographische Angaben, (3.) Bereichs- und Lebenszufriedenheit sowie (4.) Arbeitsbedingungen. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe wurde bei der Studienplanung und Entwicklung des Fragebogens einbezogen (die Arbeitsgruppe setzte sich zusammen aus dem Veterinärepidemiologen Prof. Marcus Doherr, Wirtschaftsmedizinerin Dr. med. vet. Anne Becher, Arbeits- und Organisationspsychologe Dr. phil. Timo Lorenz, Vertreter der Tierärztekammern Dr. med. vet. Roger Battenfeld und berufspolitisch interessierten Personen des Faches Veterinärmedizin Dr. med. vet. Carolin Deiner und Dekanatsreferentin für Studium und Lehre Nadine Schunter). Die Basisversion des Fragebogens wurde zunächst von der Arbeitsgruppe überarbeitet, danach erfolgte eine Pilotbefragung mit Hilfe von 24 praktizierenden Tiermedizinern. Aufgrund dieser Ergebnisse wurde der Fragebogen finalisiert. Er ist auf Anfrage beim korrespondierenden Autor erhältlich.

Durchführung der Umfrage

Die Umfrage wurde vom 30. Dezember 2015 bis zum 31. März 2016 durchgeführt. Dazu wurde die Zielpopulation (in Deutschland praktizierende Tiermediziner) aufgefordert, auf einem von zwei Wegen teilzunehmen: Einerseits wurde die Umfrage online in der Fragebogen-Anwendung LimeSurvey ohne Zugangscodes über einen Weblink verfügbar gemacht. Andererseits wurden gedruckte Fragebögen im Januar und Februar 2016 auf dem Leipziger Tierärztekongress und auf der Intensivfortbildung Kleintierpraxis des Bundesverbandes praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) an praktizierende Tiermediziner ausgeteilt. Die Einladung zur Umfrage erfolgte durch eine Veröffentlichung im deutschen Tierärzteblatt (DTBL, 01/2016, Seite 3). Außerdem verschickten die Tierärztekammern Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein insgesamt 5984 E-Mails an ihre praktizierenden Mitglieder. Die Tierärztekammer Baden-Württemberg und Niedersachsen sowie die deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) machten ebenfalls auf die Umfrage aufmerksam. Weitere Tiermediziner wurden durch Hinweise in den Journalen Vetimpulse (Nr.1 01/2016, Seite 4), der Praktische Tierarzt (02/2016, Seite 93), bpt-Info (01/2016, Seite 15; 02/2016 Seite 16) und bpt das rote Heft (Nr. 4 12/2015, Seite 14-16) erreicht. Zusätzlich wurde in sozialen Medien wie Facebook, auf den Homepages vom Bundesverband der Veterinärmedizinstudierenden Deutschland e.V. (bvvd) und VetStage UG auf die Umfrage aufmerksam gemacht.

Frageformulierungen und Definitionen

Zur Erfassung der tatsächlichen Arbeitszeit wurde nach der Anzahl der durchschnittlichen, tatsächlichen Wochenstunden inklusive der Bereitschaftsdienste aber exklusive passiver Rufbereitschaft (wartend auf einen Anruf und Aufenthalt im privaten Umfeld; basierend auf den Regelungen des Arbeitszeitgesetzes, 1994) gefragt. Um die Tagesarbeitsstunden zu ermitteln, wurde zusätzlich erfasst, auf wie viele Tage in der Woche sich die tatsächliche Arbeitszeit verteilt, die tatsächliche Wochenarbeitszeit wurde dann durch die Anzahl der tatsächlichen Arbeitstage dividiert. Vollzeittätige Tiermediziner sind mit einer tatsächlichen Wochenarbeitszeit von ≥ 40h definiert. Bei der Auswertung werden die gesetzlich zulässigen Arbeitszeiten für Angestellte von maximal 10h täglich und 48h wöchentlich als Orientierung berücksichtigt (Arbeitszeitgesetz, 1994).

Um das Einkommen zu ermitteln, wurde nach dem durchschnittlichen „brutto"- Jahresverdienst, also nach dem „brutto" -Einkommen vor Abzug von Steuern und Sozialversicherungen und inklusive Sondervergütungen (z.B. 13. Monatsgehalt, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, Gewinnbeteiligungen) bei Angestellten, gefragt. Der Abzug von den Beiträgen zur Sozialversicherung unterscheidet sich allerdings zwischen Angestellten und Selbständigen. Bei Selbständigen beträgt er 100 % der fälligen Zahlungen, bei Angestellten nur den Arbeitnehmeranteil. Um diesen Unterschied deutlich zu machen, wurde im Folgenden bewusst zwischen Jahreseinkommen sowie Stundenlohn von Selbständigen und Bruttojahreseinkommen sowie Bruttostundenlohn von Angestellten unterschieden. Der Bruttostundenlohn von 8,50€ (Mindestlohngesetz, 2014) wird bei der Auswertung der Daten als gesetzlicher Orientierungspunkt verwendet. Bei Vergleichen der Gehälter wurden Beträge aus früheren Studien inflationsbereinigt (Statistisches Bundesamt Verbraucherpreisindex, 2015): die Bruttomonatsgehälter von 2006 (Friedrich, 2007) wurden dazu mit dem Faktor 1,15564 multipliziert, die Bruttomonatsgehälter von 2013 (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP , 2014) mit dem Faktor 1,0272. Einschränkend muss bei der Interpretation der Ergebnisse hinzugefügt werden, dass sowohl das Einkommen der deutschen Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014) als auch das Einkommen in der Assistentenumfrage 2006 (Friedrich, 2007) als Bruttomonatsgehalt ohne Sonderzahlungen angegeben wurde. Angaben der Teilnehmer dieser Umfrage 2016 wurden durch 12 dividiert, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Die Arbeitszufriedenheit und die damit verbundenen Bereichszufriedenheiten wurden jeweils mit Hilfe von fünf Aussagen auf einer fünfstufigen Skala erfasst (1 = stimmt gar nicht bis 5 = stimmt völlig) und daraus für jeden Umfrageteilnehmer das arithmetische Mittel bestimmt (Haarhaus, 2015). Lebenszufriedenheit und damit verbundene Bereichszufriedenheiten wurden auf einer Skala von 0 = ganz und gar unzufrieden bis 10 = ganz und gar zufrieden erfasst (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014).

Alle Umfrageteilnehmer haben durch Beteiligung an der Umfrage zugestimmt, dass die Informationen zu den angegebenen Zwecken genutzt werden dürfen. Sämtliche Informationen wurden im Einklang der EU Richtlinie 95/46/EC erhoben, bearbeitet und ausgewertet. Die Daten wurden zugriffssicher gespeichert, ausschließlich für den Zweck der Studie ausgewertet und werden nur anonymisiert veröffentlicht.

Statistische Auswertung

Die Rohdaten aus LimeSurvey sowie den Papierfragebögen wurden in MS Excel (www.microsoft.com) übertragen und in IBM SPSS v23 (Statistical Package for Social Sciences) ausgewertet. Die Daten wurden auf Vollständigkeit geprüft. Alle Umfrageteilnehmer, die mindestens die ersten beiden Fragenkomplexe (1.) Arbeitszufriedenheit und (2.) Arbeitsumstände bzw. demographische Angaben beantwortet hatten, wurden bei der Auswertung der Daten berücksichtigt. Personen, die angegeben haben, nicht praktizierende Tiermediziner zu sein, wurden ausgeschlossen. Auf Basis dieser Kriterien wurden gesamte Datensätze von 619 Umfrageteilnehmern ausgeschlossen. Zusätzlich wurden die Daten auf grundsätzliche Plausibilität geprüft. Nicht plausible Angaben bezüglich tatsächlicher Arbeitszeiten (60 Umfrageteilnehmer) und dem Jahreseinkommen (38 Umfrageteilnehmer) wurden zu den entsprechenden Items ausgeschlossen. Diese Ausschlüsse sowie teilweise unvollständige Antwortprofile („item non response") führen zu unterschiedlichen Fallzahlen in den jeweiligen Fragestellungen.

Kontinuierliche Messgrößen wurden mittels Kolgomorov-Smirnov Test und durch Beurteilung von Histogramm und QQ-Plots auf Normalverteilung geprüft. Die Beschreibung erfolgte je nach Datenformat und Verteilung in Form von Mittelwerten, Medianen und Kennzahlen der Variabilität oder mittels Häufigkeiten und Anteilen. Die Daten waren überwiegend nicht normalverteilt. Soweit nicht anders erwähnt, werden zur Beschreibung kontinuierlicher Messgrößen Mediane und bei kategorischen Variablen Proportionen eingesetzt. Lineare Assoziationen zwischen kontinuierlichen Messgrößen sowie ordinalen Scores wurden mittels Spearman Rangkorrelationskoeffizient beschrieben. Für den univariablen Vergleich der Mediane zwischen Subgruppen wurde daher der nichtparametrische Mann-Whitney-U-Test (MWU) verwendet. Um Vergleiche zu Resultaten vergangener Studien zu gewährleisten, wurde der Wilcoxon-Vorzeichenrangtest für eine Stichprobe verwendet. Statistische Testresultate mit $p \leq 0{,}05$ wurden als signifikant klassifiziert.

Die Rohdaten des SOEP Personenfragebogens (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014) lagen nach Vereinbarung eines Datenweitergabevertrages und Registrierung vor. Dabei handelt es sich um eine repräsentative Wiederholungsbefragung, die seit 30 Jahren im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) etwa 30 000 Personen erfasst. Bei der Auswertung wurden ausschließlich Ergebnisse des SOEP Personenfragebogens 2013 berücksichtigt. Es wurden Subgruppen gebildet, dabei wurden (a) niedergelassene Tierärzte mit selbständigen Akademikern, (b) niedergelassene Tierärztinnen mit selbständigen Akademikerinnen, (c) angestellte Tierärzte mit hochqualifizierten männlichen Angestellten sowie (d) angestellte Tierärztinnen mit hochqualifizierten weiblichen Angestellten verglichen. Bei Vergleichen zu teilnehmenden Tiermedizinern wurden in allen Subgruppen ausschließlich Personen mit einer tatsächlichen Wochenarbeitszeit von ≥ 20h bis ≤ 60h berücksichtigt. Durch unvollständige Angaben der SOEP-Teilnehmer zu einzelnen Items kam es zu leicht unterschiedlichen Fallzahlen bei der Beantwortung verschiedener Fragestellungen.

TABELLE 1: *Teilnehmer aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016) im Vergleich zur Grundgesamtheit praktizierender Tiermediziner in Deutschland (Bundestierärztekammer e.V., 2016)*

	Umfrageteilnehmer 2016		Praktizierende tierärztliche Kammermitglieder 2015 in Deutschland** N (%)
	Gesamt N (%)	Aus Praxen und privaten Kliniken* N (%)	
Insgesamt	1930 (100)	1808 (100)	19922 (68,4 aller tierärztlich tätigen Tiermediziner)
Arbeitsposition			
Niedergelassene Tiermediziner	643 (33,3)	638 (35,3)	11926 (59,9)
Praxisassistenten	1231 (63,8)	1141 (63,1)	7595 (38,1)
Praxisvertreter	19 (1,0)	18 (1,0)	401 (2,0)
Geschlecht			
Tierärzte	399 (20,7)	371 (20,5)	7602 (38,2)
Tierärztinnen	1531 (79,3)	1437 (79,5)	12320 (61,8)
Alter			
Bis 29 Jahre	266 (13,8)	227 (12,6)	1509 (7,6)
Bis 39 Jahre	851 (44,1)	790 (43,7)	4882 (24,5)
Bis 49 Jahre	412 (21,3)	398 (22,0)	5295 (26,6)
Bis 59 Jahre	304 (15,8)	298 (16,5)	5359 (26,9)
Bis 69 Jahre	69 (3,6)	69 (3,8)	2286 (11,5)
Bis 79 Jahre	9 (0,5)	9 (0,5)	532 (2,7)
Bundesland			
Baden-Württemberg	131 (6,8)	130 (7,2)	1980 (9,9)
Bayern	421 (21,8)	400 (22,1)	3733 (18,7)
Berlin	78 (4,0)	61 (3,4)	591 (3,0)
Brandenburg	86 (4,5)	84 (4,6)	837 (4,2)
Bremen	12 (0,6)	11 (0,6)	90 (0,5)
Hamburg	30 (1,6)	29 (1,6)	251 (1,3)
Hessen	176 (9,1)	150 (8,3)	1546 (7,8)
Mecklenburg-Vorpommern	24 (1,2)	22 (1,2)	396 (2,0)
Niedersachsen	270 (14,0)	247 (13,7)	2865 (14,4)
Nordrhein-Westfalen***	219 (11,3)	214 (11,8)	3755 (18,8)
Rheinland-Pfalz	66 (3,4)	62 (3,4)	852 (4,3)
Saarland	21 (1,1)	21 (1,2)	214 (1,1)
Sachsen	130 (6,7)	120 (6,6)	814 (4,1)
Sachsen-Anhalt	49 (2,5)	48 (2,7)	479 (2,4)
Schleswig-Holstein	192 (9,9)	188 (10,4)	1080 (5,4)
Thüringen	19 (1,0)	18 (1,0)	439 (2,2)

* ausgeschlossen sind in Universitätskliniken und in „Sonstige" tätige Tiermediziner
** Summe der niedergelassenen Tiermediziner, Praxisassistenten und Praxisvertreter
*** Summe der praktizierenden Tiermediziner aus den Kammern Nordrhein und Westfalen-Lippe

TABELLE 2: *Arbeitszeiten (Mediane) von vollzeittätigen Tiermedizinern (≥ 40h tatsächliche Wochenarbeitszeit); aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016)*

	N	Median der tatsächliche Wochenarbeitszeit [h]	Median der tatsächliche Tagesarbeit [h]	Anteil der Personen, die > 10h am Tag arbeiten [%]	Zufriedenheit* mit der Arbeitszeit
Insgesamt	1199	50,0	9,2	26,9	2,2
Arbeitsposition und Geschlecht					
Niedergelassene Tierärzte	176	55,0	9,2	25,6	2,8
Niedergelassene Tierärztinnen	241	50,0	8,3	9,5	2,8
angestellte Tierärzte	119	52,0	10,0	33,6	2,2
angestellte Tierärztinnen	640	50,0	9,6	32,0	2,0
Betriebsart					
Private Klinik	287	55,0	10,0	40,1	2,0
Universitätsklinik	57	50,0	9,0	19,3	2,4
Praxis	840	50,0	9,0	22,9	2,4
Tätigkeitsschwerpunkt, behandelte Tierart					
Pferdepraktiker	152	57,5	10,7	53,9	2,2
Nutztierpraktiker	148	53,0	10,0	34,5	2,2
Gemischtpraktiker	300	50,0	9,0	22,7	2,2
Kleintierpraktiker	599	50,0	8,8	19,4	2,4

* Zufriedenheiten sind im Median angegeben auf einer Skala 1 = sehr unzufrieden bis 5 = sehr zufrieden

Umfrageteilnehmer

Über die Online-Version beteiligten sich 96 % der Teilnehmer, gedruckte Fragebögen füllten 4 % der Teilnehmer aus. Die ausgewertete Stichprobe setzt sich aus insgesamt 1930 Teilnehmern zusammen, bei einem Vergleich mit der Zielpopulation ergibt sich eine Rücklaufquote von 9 % (Bundestierärztekammer e.V., 2016). 30,2 % der Teilnehmer wurden durch die Tierärztekammern und 19,2 % wurden durch Facebook auf die Umfrage aufmerksam. Etwa 54 % (n = 1039; Frauenanteil 83 %) der Teilnehmer behandelten vorwiegend Klein- und Heimtiere, 11 % (n = 208; Frauenanteil 77 %) vorwiegend Pferde, ebenfalls 11 % (n = 212; Frauenanteil 73 %) überwiegend Nutztiere, und 24 % (n = 467; Frauenenteil 74 %) arbeiteten in einer Gemischtpraxis. Im Vergleich zur Tierärztestatistik 2015 haben prozentual mehr Praxisassistenten und mehr Frauen an der Umfrage teilgenommen (Tab. 1). Im Median waren angestellte Tiermediziner in der Studie 33 Jahre und niedergelassene Tiermediziner 50 Jahre alt. Verglichen mit der Grundgesamtheit aller praktizierenden Tiermediziner war der Anteil von Umfrageteilnehmern in jüngeren Alterskategorien etwas höher.

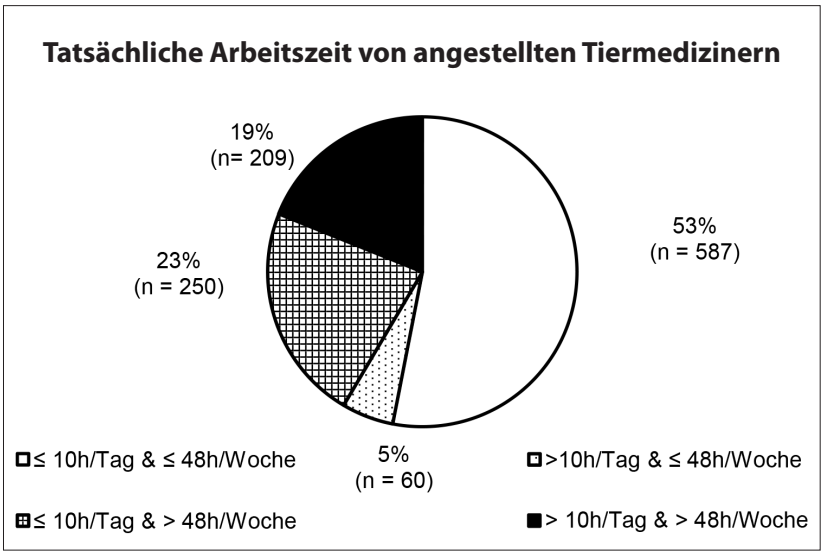


ABBILDUNG 1: *Angestellte Tiermediziner gruppiert nach geltenden Grenzzeiten des Arbeitszeitgesetztes (in Stunden pro Tag und Gesamtarbeitszeit pro Woche).*

Ergebnisse

Arbeitszeiten praktizierender Tiermediziner und damit empfundene Zufriedenheit

In Vollzeit tätige, praktizierende Tiermediziner aus der Studie arbeiteten im Median 50h in der Woche und 9,2h am Tag (Tab. 2). In Praxen tätige Tiermediziner arbeiteten signifikant weniger Stunden in der Woche als in privaten Kliniken tätige Tiermediziner (MWU $p < 0{,}001$). Auch waren in Praxen tätige Tiermediziner signifikant zufriedener mit ihrer Arbeitszeit als in privaten Kliniken tätige Tiermediziner (MWU $p < 0{,}001$). Besonders lange Arbeitstage hatten vollzeittätigen Pferdepraktiker (Tab. 2).

Bei Betrachtung aller Umfrageteilnehmer arbeiteten Väter (n = 192) im Median 54,5h in der Woche und damit signifikant (MWU $p < 0{,}001$) mehr als Mütter (n = 453; 36,0h in der Woche). Vollzeitassistenten (n = 757) hatten im Median 25 Urlaubstage im Jahr und damit signifikant (MWU $p < 0{,}001$) mehr Tage als niedergelassene Tiermediziner (n = 417; 20 Urlaubstage).

Mehr als vertraglich vereinbart arbeiteten 90 % der Vollzeitassistenten, die Mehrarbeit betrug im Median 10,0h pro Woche. Teilzeitassistenten (n = 347; Assistenten mit einer tatsächlichen Wochenarbeitszeit < 40h) arbeiteten im Median 28,0h in der Woche und 6,5h am Tag. Mehr als vertraglich vereinbart arbeiteten 59 % der Teilzeitassistenten, die Mehrarbeit betrug im Median 2,0h pro Woche.

Wie in Abbildung 1 zu sehen ist, arbeiteten 47 % der angestellten Tiermediziner mehr als die gesetzlich festgelegten 10h täglich und/oder mehr als 48h in der Woche.

Einkommen praktizierender Tiermediziner und damit empfundene Zufriedenheit

In Vollzeit arbeitende niedergelassenen Tiermediziner verdienten im Median 60 000€ im Jahr; in Vollzeit arbeitende angestellte Tiermediziner verdienten 36 000€ brutto im Jahr (Tab. 3). In Vollzeit tätige niedergelassene Tiermediziner waren signifikant zufriedener mit ihrer Bezahlung als in Vollzeit tätige angestellte Tiermediziner (MWU $p < 0{,}001$). Niedergelassene Tierärztinnen verdienten einen 25 % geringeren Stundenlohn als niedergelassene Tierärzte, angestellte Tierärztinnen hingegen einen 8 % geringeren Bruttostundenlohn als angestellte Tierärzte.

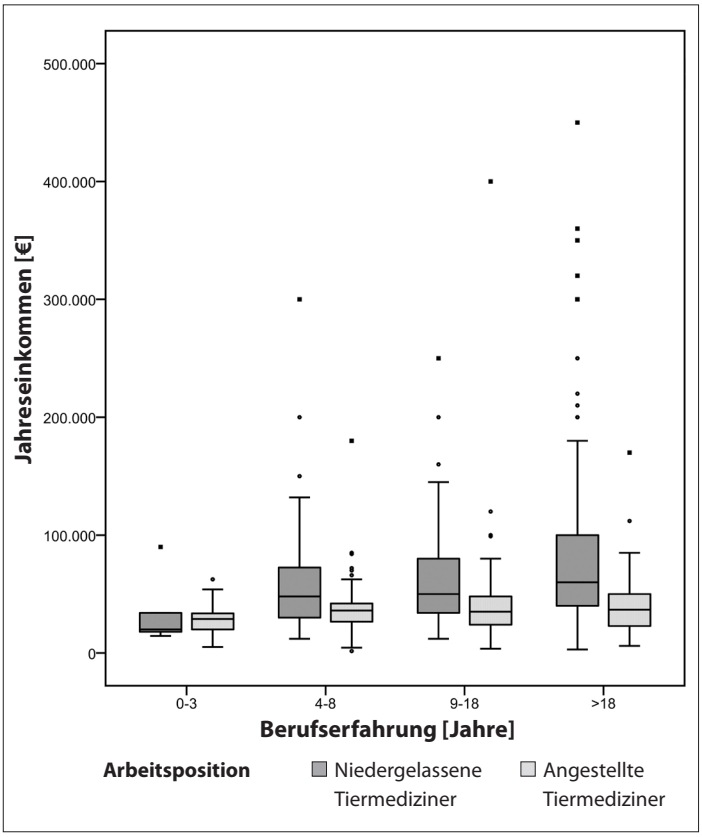


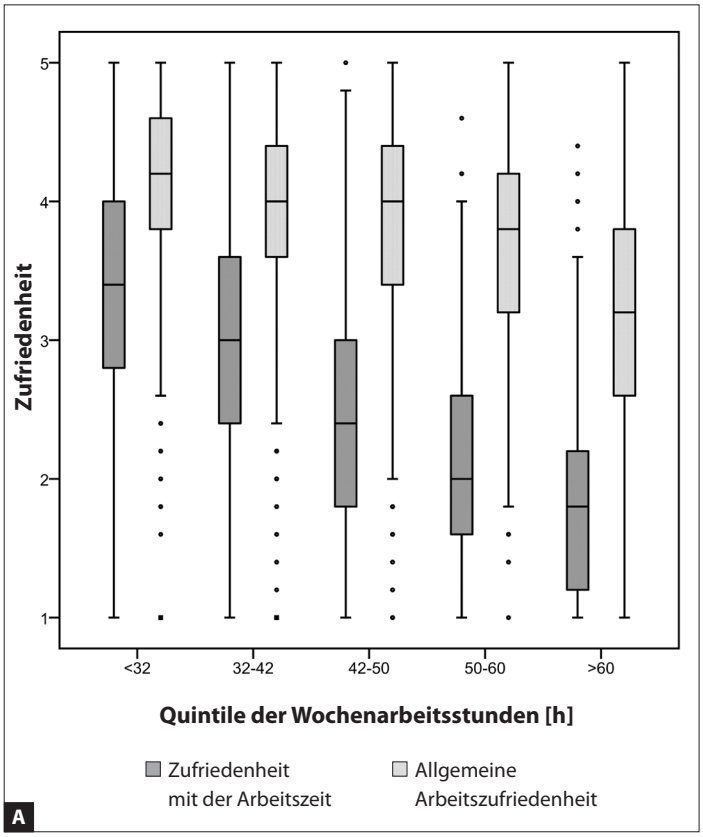
ABBILDUNG 2: *Jahreseinkommen in Abhängigkeit von Berufserfahrung (Anzahl der Jahre tierärztlicher praktischer Tätigkeit) und Arbeitsposition (niedergelassene oder angestellte Tiermediziner), n = 1571, Kreise im Box Plot stellen moderate, Quadrate starke Ausreißer dar.*

Berufserfahrung und Berufsumfeld hatten erheblichen Einfluss auf das Einkommen, auch konnten zwischen den verschiedenen Untergruppen deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem Gehalt festgestellt werden (Tab. 3).

Niedergelassene Tiermediziner arbeiteten signifikant (MWU $p < 0{,}001$) mehr Jahre im Beruf als angestellte Tiermediziner. Bei gleicher Berufserfahrung (Anzahl der Jahre tierärztlicher praktischer Tätigkeit) verdienten niedergelassene Tiermediziner im Median signifikant mehr als angestellte Tiermediziner, jedoch war auch die Spannweite des Jahreseinkommens deutlich größer als bei angestellten Tiermedizinern (Abb. 2).

Einfluss von Arbeitsbedingungen auf Zufriedenheit

Wie in Abbildung 3a zu sehen ist, hatten Umfrageteilnehmer mit vergleichsweise vielen Wochenarbeitsstunden sowohl eine geringere Zufriedenheit mit der Arbeitszeit als auch eine geringere allgemeine Arbeitszufriedenheit. Umfrageteilnehmer mit einem vergleichsweise niedrigen Stundenlohn waren deutliche unzufriedener mit der Bezahlung als mit der allgemeinen Arbeitszufriedenheit. Beide Parameter stiegen mit dem Gehalt an (Abb. 3b). Arbeitszufriedenheit und Lebenszufriedenheit der Umfrageteilnehmer korrelierten moderat miteinander (n = 1842; Spearman rs = 0,641). Ein Großteil der Teilnehmer (86,7 %; n = 1843) haben der Aussage „Meine Arbeitszufriedenheit bzw. Arbeitsunzufriedenheit bestimmt meine Lebenszufriedenheit“ eher oder voll zugestimmt. Fast ein Drittel der Teilnehmer (32,1 %; n = 620) haben der Aussage „Ich würde denselben Beruf erneut wählen“ eher nicht oder gar nicht zugestimmt.



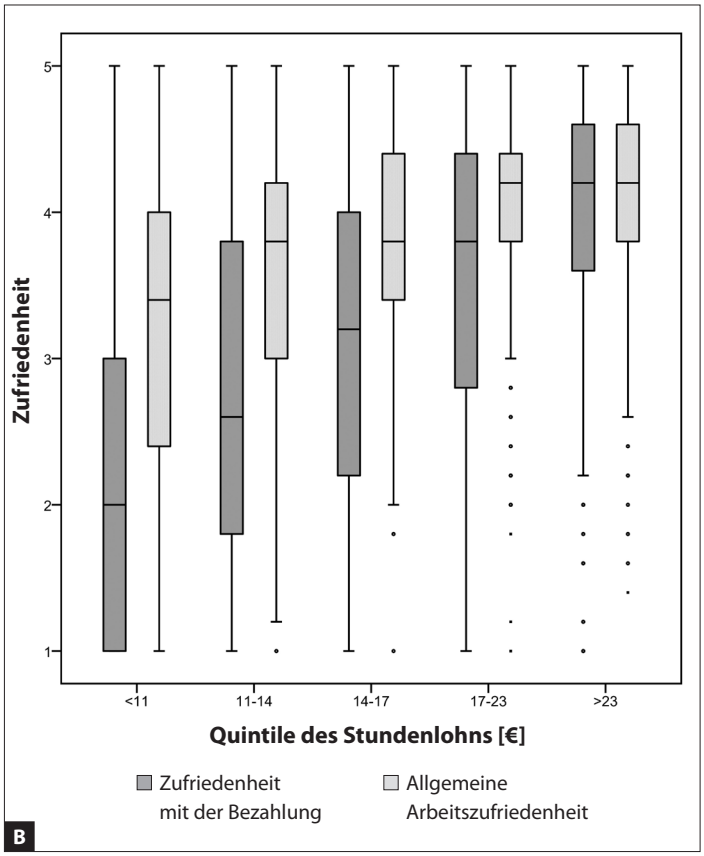


ABBILDUNG 3: *Zufriedenheiten in Abhängigkeit von der Anzahl tatsächlicher Wochenarbeitsstunden (3A; n = 1673) und des Stundenlohnes (3B; n = 1531); Die Wochenarbeitsstunden und der Stundenlohn wurden in Quintilen gruppiert, Kreise im Box Plot stellen moderate, Quadrate starke Ausreißer dar.*

TABELLE 3A: *Verdienst von niedergelassenen Tiermedizinern, aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016); Jahresverdienst und Stundenlohn (bezieht sich auf die tatsächlichen Arbeitsstunden) in Vollzeit (≥ 40h/Woche tatsächliche Arbeitszeit) arbeitender Tiermediziner*

Niedergelassene Tiermediziner	N	Jahresverdienst [€]	Stundenlohn [€]	Personen, die < 8,50€/h verdienen [%]	Zufriedenheit* mit dem Gehalt
Insgesamt	**358**	**60 000**	**21,2**	**8,1**	**3,6**
Geschlecht					
Tierärzte	158	80 000	25,6	3,8	4,0
Tierärztinnen	200	48 000	19,2	11,5	3,4
Berufserfahrung					
0–3 Jahre	-	-	-	-	-
4–8 Jahre	29	55 000	18,0	24,1	3,4
9–18 Jahre	109	54 500	19,2	4,6	3,6
≥ 19 Jahre	214	65 000	23,0	7,5	3,8
Bundesländer**					
alte Bundesländer	267	65 000	23,1	6,7	3,6
neue Bundesländer	82	50 000	18,3	13,4	3,6
Betriebsart					
private Klinik	20	110 000	42,2	5,0	4,2
Universitätsklinik	-	-	-	-	-
Praxis	337	60 000	20,7	8,0	3,6
Tätigkeitsschwerpunkt, behandelte Tierart					
Kleintierpraktiker	211	50 000	19,2	11,4	3,6
Pferdepraktiker	38	77 500	24,7	0	4,1
Nutztierpraktiker	26	95 000	28,8	0	4,4
Gemischtpraktiker	83	70 000	22,4	6,0	3,6

TABELLE 3B: *Verdienst von angestellten Tiermedizinern, aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016); Bruttojahresverdienst und Bruttostundenlohn (bezieht sich auf die tatsächlichen Arbeitsstunden) in Vollzeit (≥ 40h/Woche tatsächliche Arbeitszeit) arbeitender Tiermediziner*

Angestellte Tiermediziner	N	Bruttojahresverdienst [€]	Bruttostundenlohn [€]	Personen, die < 8,50€/h verdienen [%]	Zufriedenheit* mit dem Gehalt
Insgesamt	**733**	**36 000**	**13,3**	**14,3**	**2,6**
Geschlecht					
Tierärzte	112	40 000	14,1	10,7	2,8
Tierärztinnen	621	34 200	13,1	15,0	2,6
Berufserfahrung					
0–3 Jahre	290	30 000	11,2	26,6	2,2
4–8 Jahre	289	37 000	14,4	8,7	2,6
9–18 Jahre	119	43 500	16,2	1,7	3,1
≥ 19 Jahre	28	49 000	19,2	3,6	3,8
Bundesländer**					
alte Bundesländer	624	36 000	13,8	13,5	2,8
neue Bundesländer	86	30 000	12,5	15,1	2,4
Betriebsart					
private Klinik	249	33 600	12,1	17,3	2,2
Universitätsklinik	49	20 000	8,5	51,0	1,8
Praxis	433	36 000	14,1	8,5	3,2
Tätigkeitsschwerpunkt, behandelte Tierart					
Kleintierpraktiker	331	32 500	12,8	17,2	2,2
Pferdepraktiker	102	34 000	12,0	24,5	2,5
Nutztierpraktiker	110	40 150	15,3	10,0	3,8
Gemischtpraktiker	190	36 000	13,5	6,3	3,2

* Median der Gruppe, pro Person berechnet als Mittelwert über 5 Fragen mit Scores von 1 = sehr unzufrieden bis 5 = sehr zufrieden; ** Das Bundesland Berlin wurde beim Vergleich dieser Regionen nicht berücksichtigt

Arbeitsbedingungen von angestellten Tiermedizinern: Entwicklung seit 2006

Die Wochenarbeitszeit ohne Bereitschaftsdienste von in Vollzeit tätigen, angestellten Tiermedizinern aus Praxen oder privaten Kliniken hat sich im Vergleich zu 2006 (Tab. 4; Friedrich, 2007) statistisch signifikant verringert.

Wie in Tabelle 5 zu sehen ist, hat sich das Gehalt aller in Praxen und privaten Kliniken arbeitenden in Vollzeit tätigen, angestellten Tiermedizinern im Vergleich zu 2006 (Friedrich, 2007) statistisch signifikant erhöht.

Arbeitsbedingungen von praktizierenden Tiermedizinern: Vergleich zu relevanten Subgruppen der deutschen Bevölkerung

Wie bei einem Vergleich der Arbeitszeiten zu sehen (Tab. 6), arbeiteten Tiermediziner im Median länger als die jeweilige Vergleichsgruppe aus der Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014). Dabei waren signifikante Unterschiede zwischen allen vergleichbaren Subgruppen festzustellen (Wilcoxon-Vorzeichenrangtest; $p < 0{,}001$).

Bei Betrachtung des Monatseinkommens verdienten niedergelassene Tiermediziner signifikant mehr als vergleichbare selbstständige Akademiker aus der Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014, Wilcoxon-Vorzeichenrangtest; $p < 0{,}001$; Tab. 6). Umgekehrt hingegen verhält es sich mit den angestellten Tiermedizinern, sie verdienen signifikant weniger als vergleichbare hochqualifizierte Angestellte ($p < 0{,}001$).

TABELLE 4: *Mediane Arbeitszeiten von Assistenten 2006 ohne Notdienst (Friedrich, 2007) und 2016 ohne Bereitschaftsdienste im Vergleich, aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016), ausschließliche Berücksichtigung von angestellten Tiermedizinern in Praxen und privaten Kliniken*

Wochenarbeitszeit von Assistenten [h]	Assistenten 2006		Assistenten 2016		Differenz	p-Wert*
	N	Arbeitszeit	N	Arbeitszeit		
Vollzeitassistenten insgesamt	1165	48	386	45,5	–2,5	0,003
Tätigkeitsschwerpunkt, behandelte Tierart						
Vollzeitassistenten in der Pferdepraxis	150	55	59	50	–5	< 0,001
Vollzeitassistenten in der Nutztierpraxis	176	50	62	48,5	–1,5	0,290
Vollzeitassistenten in der Kleintierpraxis	432	45	159	44	–1	0,818
Vollzeitassistenten in der Gemischtpraxis	412	50	106	47	–3	0,001
Eltern						
Väter	179	48	34	44	–4	0,002
Mütter	333	20	242	26	+6	< 0,001

* Wilcoxon-Vorzeichenrangtest bei einer Stichprobe

Zufriedenheit praktizierender Tiermediziner: Vergleich zu relevanten Subgruppen der deutschen Bevölkerung

Wie im Vergleich der Subgruppen zu sehen ist (Tab. 7a), waren angestellte Tiermediziner unabhängig vom Geschlecht mit fast allen Teilbereichen ihres Lebens und ihrem Leben insgesamt statistisch signifikant unzufriedener als die Vergleichsgruppe aus der Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014). Signifikant zufriedener als die Vergleichsgruppe waren angestellte Tierärzte mit ihrer Gesundheit (Tab. 7a) und selbstständige Tierärzte mit ihrer Wohnung (Tab. 7b). Selbstständige Tierärztinnen hingegen waren mit ihrer Arbeit, dem Einkommen, der Freizeit, dem Familienleben und dem Lebensstandard signifikant unzufriedener als die Vergleichsgruppe (Tab. 7b).

Diskussion

In der Studie werden deutliche Unterschiede in Gehalt, Arbeitszeiten und Zufriedenheit zwischen Untergruppen von praktizierenden Tiermedizinern sowie zwischen diesen und vergleichbaren Subgruppen der Bevölkerung aufgezeigt.

Umfrageteilnehmer

Assistenten und Generation Y sind potentiell in der Stichprobe überrepräsentiert. Eine Ursache dafür könnte sein, dass viele Umfrageteilnehmer durch Facebook auf die Studie aufmerksam wurden. Diese Personen waren deutlich jünger als andere Umfrageteilnehmer. Besonders viele Umfrageteilnehmer wurden durch die Landestierärztekammern auf die Umfrage aufmerksam, dadurch kann möglicherweise die leichte Überrepräsentation der Umfrageteilnehmer aus den Bundesländern, in denen von den Kammern Informations-E-Mails zur Studie an ihre Mitglieder verschickt wurden, erklärt werden.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass die gemachten Angaben wie bei praktisch allen anonymen Umfragen nicht verifiziert wurden. Durch Plausibilitätskontrollen und darauf basierende Ausschlüsse wurde versucht, Verzerrungen durch wenig plausibel erscheinende Angaben zu reduzieren. Bedingt durch die Selbstselektion sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren (Bethlehem, 2010), jedoch kann insgesamt durch die vielfältige Kontaktaufnahme, hohe Teilnehmeranzahl und gute demographische Abdeckung der Umfrageteilnehmer davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse in ihrer Richtung grundsätzlich aussagekräftig sind. Das jüngere Durchschnittsalter kann dazu führen, dass zukünftig zu erwartende Tendenzen möglicherweise verstärkt beleuchtet werden.

Arbeitszeiten

Es werden längere Arbeitszeiten bei allen tierärztlichen Subgruppen im Vergleich zu Subgruppen der deutschen Bevölkerung aufgezeigt (TNS Infratest Sozialforschung/ SOEP, 2014). Dieses Ergebnis ergänzt den Vergleich mit Tiermedizinern aus 22 anderen europäischen Ländern (FVE, 2015). Eine erneute Debatte der Arbeitszeiten von praktizierenden Tiermedizinern sollte angeregt werden, denn fast die Hälfte aller befragten angestellten Tiermediziner

TABELLE 5: *Medianer Bruttomonatslohn von Assistenten 2006 (Friedrich 2007) und 2016 im Vergleich (aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland 2016), ausschließliche Berücksichtigung von in Praxen und privaten Kliniken tätigen angestellten Tiermedizinern mit einer Wochenarbeitszeit ohne Bereitschaftsdienste von ≥ 40h*

Bruttomonatsgehalt von Vollzeitassistenten	Assistenten 2006		Assistenten 2016		Differenz [€/Monat]	p-Wert**
	N	[€/Monat]*	N	[€/Monat]		
Insgesamt		2889	372	3000	+111	< 0,001
Geschlecht						
Männer	324	3409	63	3500	+91	0,052
Frauen	851	2774	309	3000	+226	< 0,001
Berufserfahrung						
Ersten 3 Jahre Berufserfahrung	457	2427	131	2750	+323	< 0,001
> 3 und ≤ 6 Jahre Berufserfahrung	383	2889	114	3208	+319	< 0,001
> 6 und ≤ 9 Jahre Berufserfahrung	154	3467	44	3416	–51	0,462
> 9 und ≤ 12 Jahre Berufserfahrung	80	3467	42	3333	–134	0,621
> 12 und ≤ 15 Jahre Berufserfahrung	39	3929	14	3875	–54	0,509
Tätigkeitsschwerpunkt, behandelte Tierart						
Pferdepraktiker	148	2889	57	2833	–56	0,275
Nutztierpraktiker	176	3294	60	3500	+206	< 0,001
Kleintierpraktiker	431	2658	154	2917	+259	< 0,001
Gemischtpraktiker	419	2889	101	3025	+136	< 0,001
Bundesländer* **						
alte Bundesländer	1023	2889	217	3167	+278	< 0,001
neue Bundesländer	123	2311	47	2500	+189	0,001

* Daten von 2006 inflationsbereinigt mit dem Faktor 1,1557 (statistisches Bundesamt Verbraucherpreisindex 2015)
** p-Wert für nichtparametrischen Wilcoxon-Vorzeichenrangtest bei einer Stichprobe
*** Berlin wurde nicht berücksichtigt

TABELLE 6: *Wochenarbeitsstunden und Monatseinkommen im Vergleich: relevante Subgruppen der deutsche Bevölkerung 2013 (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP 2014) und praktizierende Tiermediziner, aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016), mediane Angaben; ausschließlicher Vergleich von Berufstätigen mit einer tatsächlichen Wochenarbeitszeit > = 20h bis < = 60h*

	N SOEP 2013	SOEP 2013	N 2016	Tiermediziner 2016	Differenz	p-Wert**
Wochenarbeitsstunden [h/Woche]						
Selbstständige Akademiker	151	45	141	50	+5	< 0,001
Selbstständige Akademikerinnen	137	40	297	45	+5	< 0,001
Männliche hochqualifizierte Angestellte	949	45	109	50	+5	< 0,001
Weibliche hochqualifizierte Angestellte	526	41	819	44	+3	< 0,001
Bruttomonatsgehalt [€/Monat]						
Männliche selbstständige Akademiker	132	5136*	125	6250	+1114	< 0,001
Weibliche selbstständige Akademikerinnen	113	2671*	251	3600	+929	< 0,001
Männliche hochqualifizierte Angestellte	888	4815*	104	3250	–1565	< 0,001
Weibliche hochqualifizierte Angestellte	494	3390*	795	2600	–790	< 0,001

* Resultate aus der SOEP Studie sind inflationsbereinigt
** p-Wert für nichtparametrischen Wilcoxon-Vorzeichenrangtest bei einer Stichprobe

arbeitete gemäß eigenen Angaben länger als gesetzlich erlaubt. Ursache für dieses Ergebnis könnten fehlende Kenntnisse der gesetzlichen Vorgaben und der damit einhergehende Pflichten für Arbeitgeber sein (siehe Panek, 2014). Die gesetzlich geforderte Dokumentation der Arbeitszeit könnte z.B. durch digitale Zeiterfassung über Smartphones und Notebooks vereinfacht werden, auch könnten Software-Lösungen die Erstellung von Dienstplänen übernehmen.

Angestellte Umfrageteilnehmer waren mit den Arbeitszeiten am unzufriedensten. Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW, 2015) fordert, dass mit den Beschäftigten partizipative Entscheidungen bei den Arbeitszeit- und Urlaubsplänen gefunden werden sollten und die Einrichtung von Terminsprechstunden empfehlenswert sei. Norwegische angestellte Tiermediziner erwarten geregeltere sowie familienfreundlichere Arbeitszeiten besonders in größeren Unternehmen und Ketten (Färber und Held, 2016). Da solche Unternehmensformen zunehmend auch auf dem deutschen tiermedizinischen Arbeitsmarkt vertreten sind, könnte sich daraus eine Verbesserung der Arbeitszeitregelungen ergeben.

Tiermediziner mit langen Arbeitszeiten arbeiteten besonders häufig in privaten Kliniken. Hier muss die tierärztliche und pflegerische Versorgung ganzjährig Tag und Nacht gewährleistet sein (Klinikrichtlinie, 2015). Um den langen Arbeitszeiten vorzubeugen, könnte ein Schichtsystem nach den Gestaltungsempfehlungen für die Nacht- und Schichtarbeit eingeführt werden (BAuA, 2007). Dabei sollte auf zwölf-Stunden-Schichten sowohl aus gesetzlichen als auch gesundheitlichen Gründen verzichtet werden; es ist bekannt, dass damit Leistungsabfall, Unfallgefahren und gesundheitliche Störungen einhergehen würden (Knaupp, 1983).

Durch den Vergleich der Arbeitszeiten von Müttern und Vätern kann die These von Friedrich (2007), dass auch bei Tiermedizinern eher Frauen die Betreuung von Kindern übernehmen, erneut untermauert werden. Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf und auch rechtliche Vorgaben zum Mutterschutzgesetz (2012) sollten besonders vor dem Hintergrund des steigenden Frauenanteils debattiert werden. Darüber hinaus könnte ein auf das Alter des Kindes bezogenes Stufenkonzept der Teilzeitbeschäftigung zielführend sein (Höltje et. al, 2015).

Ein erstes Zeichen einer positiven Änderung der Arbeitszeiten ist die im Vergleich zu 2006 gesunkene Wochenarbeitszeit bei den Angestellten. Die reduzierte Wochenarbeitszeit könnte durch eine geänderte Freizeitregelung und damit verbundene Reduzierung der Arbeitstage pro Woche erreicht worden sein.

Einkommen

Im Vergleich mit Tiermedizinern aus anderen europäischen Ländern verdienen deutsche praktizierende Tiermediziner überdurchschnittlich viel (FVE, 2015). Bei dem in unserer Studie erfolgten nationalen Vergleich mit anderen Berufsgruppen jedoch zeigt sich, dass nur niedergelassene Tiermediziner mehr verdienen als die Vergleichsgruppen aus der deutschen Bevölkerung, angestellte Tiermediziner hingegen verdienen weniger als die relevanten Vergleichspopulationen (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014). Das bestätigt das Ergebnis einer anderen aktuellen deutschen Studie, in der das monatliche Bruttoeinkommen von Promovierten der Veterinärmedizin ein Jahr nach Promotionsabschluss um ca. 1600€ unter den Gehältern von Absolventen anderer Studienfächer lag (Briedis, 2016). Durch die medizinische Tätigkeit unterliegen Humanmediziner ähnlichen zeitlichen Rahmenbedingungen wie Tiermediziner. In Kliniken tätige Tiermediziner verdienen besonders in den ersten fünf Berufsjahren deutlich weniger als die humanmedizinischen Kollegen in Krankenhäusern (Deutsche Krankenhausgesellschaft, 2011). Ebenso verdienen tiermedizinische Praxisinhaber bei nahezu gleich langen Arbeitszeiten nur ca. die Hälfte von dem, was humanmedizinische Praxisinhaber verdienen (Zi-Praxis-Panel, 2016). Aufgrund dieser Unterschiede zu grundsätzlich vergleichbaren Berufsgruppen könnte ein flächendeckender Anstieg des Preisniveaus nötig sein, um die tierärztliche Berufspraxis auch langfristig finanziell attraktiv und zufriedenstellend zu gestalten. Ob die Gebührenordnung für Tierärzte noch kostendeckend ist, sollte in diesem Kontext hinterfragt werden (Gebührenordnung für Tierärzte, 2008). Ebenso wichtig erscheint den Autoren, dass

TABELLE 7A: *Bereichszufriedenheiten von Angestellten im Vergleich: relevante Subgruppen der deutschen Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP 2014) und praktizierende Tiermediziner; aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016), ausschließlicher Vergleich von Berufstätigen mit einer tatsächlichen Wochenarbeitszeit ≥ 20h und ≤ 60h, p-Werte wurden durch MWU Test bestimmt*

Bereichszufriedenheiten* Zufriedenheit mit	Männliche Angestellte							Weibliche Angestellte						
	SOEP[1]			Tierärzte 2016[2]			p-Wert	SOEP[3]			Tierärztinnen 2016[4]			p-Wert
Perzentile	25	50	75	25	50	75		25	50	75	25	50	75	
dem Leben	7	**8**	8	5	**7**	8	< 0,001	7	**8**	8	6	**7**	8	< 0,001
der Arbeit	6	**8**	8	5	**7**	8	< 0,001	7	**8**	8	5	**7**	8	< 0,001
der Gesundheit	6	**7**	8	7	**8**	9	0,014	7	**8**	8	6	**8**	9	0,397
dem Schlaf	6	**8**	8	5	**7**	8	0,001	6	**7**	9	5	**7**	8	< 0,001
dem Haushaltseinkommen	7	**8**	9	3	**6**	7,75	< 0,001	7	**8**	9	4	**6**	8	< 0,001
dem persönlichen Einkommen	7	**8**	9	3	**6**	7	< 0,001	7	**8**	9	3	**5**	7	< 0,001
der Wohnung	7	**8**	9	6	**8**	9	0,001	7	**8**	9	6	**8**	9	< 0,001
der Freizeit	6	**7**	8	3	**5**	7	< 0,001	6	**7**	8	3	**6**	7	< 0,001
dem Familienleben	7	**8**	9	4	**6**	8	< 0,001	7	**8**	9	4	**7**	8	< 0,001
dem Lebensstandard	8	**8**	9	4	**7**	8	< 0,001	8	**8**	9	5	**7**	9	< 0,001
der Kinderbetreuung	6	**8**	9	2,75	**5**	8	0,001	7	**9**	10	3	**6**	8	< 0,001

* auf einer Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden)

[1] N variierte je nach Item zwischen 943 und 949 (N Kinderbetreuung = 223)

[2] N variierte je nach Item zwischen 108 und 109 (N Kinderbetreuung = 30)

[3] N variierte je nach Item zwischen 517 und 526 (N Kinderbetreuung = 69)

[4] N variierte je nach Item zwischen 814 und 817 (N Kinderbetreuung = 189)

angehende Tiermediziner und insbesondere zukünftige Praxisinhaber eine bessere betriebswirtschaftliche Ausbildung erhalten, um den Anforderungen einer wirtschaftlich soliden Praxisführung gerecht zu werden. In einer deutschen Umfrage gab eine deutliche Mehrheit der Veterinärmedizinstudenten an, es sei wichtig, betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse im Studium zu erlernen (Deiner und Mewes, 2014). Auch die World Organisation for Animal Health fordert Betriebswirtschaftslehre, Mitarbeiterführung und Kommunikation im Veterinärmedizinstudium (OIE, 2016).

Das Gehalt der in Praxen und in privaten Kliniken angestellten Tiermediziner mit einer Berufserfahrung bis zu sechs Jahren hat sich im Vergleich zu 2006 erhöht (Tab. 5). Dies könnte ein erster Erfolg der berufspolitischen Bemühungen der letzten Jahre sein (Bundestierärztekammer Gehaltsempfehlungen, 2010; Vergütungsmodelle Bundesverband praktizierender Tierärzte, 2012). Mögliche Mehrverdienste im Jahr 2016 im Vergleich zu Friedrich (2007) und relevanten Vergleichspopulationen aus der Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014) könnten auch auf die unterschiedliche Gehaltserfassung zurückgeführt werden und nicht auf eine reelle Gehaltssteigerung. Insbesondere angestellte Berufseinsteiger, Assistenten in Universitätskliniken und angestellte Pferdepraktiker gaben an, weniger als den gesetzlich festgelegten Mindestlohn zu verdienen. Vollzeitbeschäftigte angestellte Tiermediziner leisten doppelt so viele Überstunden wie der bundesweite Durchschnitt (BAuA, 2016). Bleiben diese Überstunden unbezahlt, könnten sie eine der Ursachen für den geringen Bruttostundenlohn sein (Friedrich, 2007). In Zukunft könnte deshalb sowohl die genaue Arbeitszeiterfassung als auch die daran angepasste Vergütung in Tierarztpraxen und Kliniken notwendig sein, um das Mindestlohngesetz durchgängig einzuhalten (Mindestlohngesetz, 2014). Fakt ist, dass gegen das Arbeitszeitgesetz und das Mindestlohngesetz verstoßende Arbeitsverhältnisse sowohl gesundheitliche als auch juristische Risiken mit sich bringen.

Weitere Gründe für die scheinbare oder tatsächliche Akzeptanz von Mindestlohnunterschreitungen bei praktizierenden Tiermedizinern könnten sein, dass nicht das Gehalt, sondern der Idealismus Tiermediziner zur Ausübung ihres Berufes motiviert (Swiss Association of Veterinarians in Industry and Research, 2005). In Deutschland ist insbesondere bei Frauen die Tierliebe der primäre Beweggrund für die Wahl des Studienfaches und nicht die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aussichten (Baumgärtel, 2016).

Die Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern vergleichbarer Tätigkeit und äquivalenter Qualifikationen in Deutschland lagen im Jahr 2015 bei 7 % (Statistisches Bundesamt, 2016). Unter Annahme vergleichbarer Qualifikationen sind die Verdienstunterschiede zwischen niedergelassenen Tierärztinnen und niedergelassenen Tierärzten mit ca. 25 % deutlich größer. Ursachen für diese substantiellen Unterschiede lassen sich aus den Studiendaten nicht ableiten; hier besteht weiterer Forschungsbedarf. Die Verdienstunterschiede von angestellten Tierärzten und angestellten Tierärztinnen hingegen weichen vom deutschlandweiten Unterschied kaum ab.

Zufriedenheit

Ursache und Wirkung können bei den in Abbildung 3a und 3b ersichtlichen Zusammenhängen zwischen Arbeitszeit, Gehalt, Arbeits- und allgemeiner Zufriedenheit nicht eindeutig abgeleitet werden. Eine mögliche Interpretation ist, dass durch Senkung der tatsächlichen Wochenarbeitszeit auch die Zufriedenheit mit den Arbeitszeiten und mit der Arbeit insgesamt gesteigert werden könnte (Abb. 3a). Außerdem könnte durch Steigerung des Stundenlohnes auch die Zufriedenheit mit der Bezahlung und mit der Arbeit insgesamt gesteigert werden (Abb. 3b). Diese Schlussfolgerung wird durch die Aussage von Kahneman und Deaton (2010) untermauert, dass das emotionale Wohlbefinden sich durch den Verdienst bis zu einem Jahreseinkommen von ca. 75 000$ steigern lässt. Da viele Tiermediziner unter diesem Wert liegen, besteht hier noch Potential zur Steigerung des Wohlbefindens durch eine Verbesserung der Einkommenssituation.

Ein sehr großer Anteil der Umfrageteilnehmer stimmte der Aussage zu, ihre Arbeitszufriedenheit beeinflusse ihre Lebenszufriedenheit. Daraus

TABELLE 7B: *Bereichszufriedenheiten von Selbstständigen im Vergleich: relevante Subgruppen der deutschen Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP 2014) und praktizierende Tiermediziner; aus einer Umfrage zu Arbeitszeiten, Einkommen und Zufriedenheit von praktizierenden Tiermedizinern in Deutschland (2016), ausschließlicher Vergleich von Berufstätigen mit einer tatsächlichen Wochenarbeitszeit ≥ 20h und ≤ 60h, p-Werte wurden durch MWU Test bestimmt*

Bereichszufriedenheiten* Zufriedenheit mit	Männliche Selbstständige							Weibliche Selbstständige						
	SOEP[1]			Tierärzte 2016[2]			p-Wert	SOEP[3]			Tierärztinnen 2016[4]			p-Wert
Perzentile	25	50	75	25	50	75		25	50	75	25	50	75	
dem Leben	7	8	9	7	**8**	9	0,268	7	**8**	9	6	**8**	9	0,225
der Arbeit	6	8	9	6	**8**	9	0,386	7	**8**	9	6	**7**	8	0,001
der Gesundheit	6	7	9	6	**8**	9	0,344	6	**8**	9	6	**8**	9	0,700
dem Schlaf	6	8	9	6	**7**	9	0,313	5	**8**	8,5	5	**7**	8	0,141
dem Haushaltseinkommen	6	8	9	5	**7**	9	0,852	6	**8**	9	4	**7**	8	< 0,001
dem persönlichen Einkommen	5	8	9	5	**7**	9	0,555	5	**7**	9	3	**6**	8	< 0,001
der Wohnung	7	8	9	8	**9**	10	<0,001	7	**8**	9	7	**9**	10	0,721
der Freizeit	5	7	8	5	**7**	8	0,243	5	**7**	8	4	**6**	8	0,005
dem Familienleben	7	8	9	6	**8**	9	0,090	7	**8**	9	5	**7**	9	0,001
dem Lebensstandard	7	8	9	7	**8**	9	0,452	7	**9**	9	6	**8**	9	< 0,001
der Kinderbetreuung	5	8	9,25	7	**8**	9	0,532	6	**8**	9	4	**7**	9	0,128

* auf einer Skala von 0 (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden)

1 N variierte je nach Item zwischen 148 und 151 (N Kinderbetreuung = 22)

[2] N = 141 (N Kinderbetreuung = 30)

[3] N variierte je nach Item zwischen 134 und 137 (N Kinderbetreuung = 23)

[4] N variierte je nach Item zwischen 296 und 297 (N Kinderbetreuung = 75)

lässt sich ableiten, dass eine Verbesserung der Arbeitssituation zur Steigerung der Arbeits- und somit Lebenszufriedenheit führen sollte. Hier sind Parallelen zu anderen Studien, welche Zusammenhänge zwischen erhöhtem Stressniveau und Drogenkonsum (Geuenich, 2011) oder zwischen Arbeitszufriedenheit und Produktivität eines Unternehmens (Nerdinger et al., 2011) aufzeigen, vorhanden. Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln stellt fest, dass Arbeitszufriedenheit und Lebenszufriedenheit sowohl durch ökonomische Präferenzen als auch durch Persönlichkeitsmerkmale beeinflusst werden; emotionale Stabilität und Vertrauen beeinflussen maßgeblich die subjektive Lebenszufriedenheit (Ewers, 2016). Eine gezieltere Studienplatzvergabe an Personen mit hoher Resilienz und „emotional intelligence" könnte möglicherweise die Stressbewältigung während des Studiums und auch im späteren Beruf verbessern und sollte diskutiert werden (Bartram und Baldwin, 2010; Herbst et al, 2016).

Insbesondere Assistenten waren unzufriedener mit fast allen Bereichen ihres Lebens als die Vergleichspopulationen aus der Bevölkerung (TNS Infratest Sozialforschung/SOEP, 2014). So unterstreicht auch Baumgärtel (2016) die Notwendigkeit, Arbeitszeit- und Entlohnungsmodelle zu entwickeln, die den Bedürfnissen der zukünftigen Tiermediziner entgegenkommen, um ein Abwandern der frisch approbierten Tiermediziner in andere, berufsfremde Tätigkeitsfelder zu verhindern. Ein veränderter Praxisbezug in der akademischen Ausbildung (Baumgärtel, 2016) oder Praktika vor Studienbeginn könnten Studierenden eine bessere Vorstellung über die beruflichen Anforderungen an Tiermediziner vermitteln und falschen Erwartungen vorbeugen.

Auch Tierärztinnen, unabhängig von der Arbeitsposition, waren unzufriedener in vielen Bereichen ihres Lebens als die Vergleichspopulationen aus der Bevölkerung. Bei Berücksichtigung des steigenden Frauenanteils auf dem veterinärmedizinischen Arbeitsmarkt wird der Handlungsbedarf deutlich. Gerade Erziehenden müssten mehr Möglichkeiten geboten werden, Beruf und Familie besser zu organisieren (Kostelnik und Heuwieser, 2009).

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss einschränkend berücksichtigt werden, dass durch die freiwillige Teilnahme an der Studie eine Selektionsverzerrung (Bethlehem, 2010) mit hoher Unzufriedenheit als Motivation vorliegen könnte. Bei der Ankündigung der Studie wurde bewusst die Erfassung des Wandels betont und auf eine neutrale Darstellung der Studienziele Wert gelegt. Die Autoren sind der Auffassung, dass eine entsprechende Verzerrung, falls vorhanden, nur einen geringen Einfluss auf die grundsätzlichen Schlussfolgerungen hatte. Die Frage, welche zusätzlichen Faktoren die Zufriedenheit praktizierender Tiermediziner maßgeblich beeinflussen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Zukünftige Studien sollten daher mögliche Veränderungen untersuchen und noch genauer die Ursachen für die vorliegenden Arbeitsverhältnisse praktizierender Tiermediziner beleuchten.

Danksagung

Die Autoren bedanken sich bei allen praktizierenden Tiermedizinern, die an der Umfrage teilgenommen haben und bei allen unterstützenden Personen, die auf die Umfrage aufmerksam gemacht haben. Dazu zählen Vertreter der Bundes- und Landestierärztekammern, Vertreter von bpt, DVG, bvvd, des Leipziger Tierärztekongresses und VetStage. Ein besonderer Dank gebührt Dr. Timo Lorenz, Dr. Roger Battenfeld, Dr. Carolin Deiner, Nadine Schunter, Michael Panek sowie dem Bundesverband Praktizierender Tierärzte e.V., durch dessen Hilfe Anreize zur Teilnahme geschaffen wurden und Eintrittskarten für den bpt-Kongress 2016 an die Umfrageteilnehmer verlost werden konnten.

Conflict of interest

Es bestehen keine geschützten, finanziellen, beruflichen oder anderen persönlichen Interessen an einem Produkt, Service und/oder einer Firma, welche die in diesem Manuskript dargestellten Inhalte oder Meinungen beeinflussen könnten.

Literatur

Arbeitszeitgesetz (1994): Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. Letzte Änderung 20. April 2013.

Bartram D J, Baldwin D S (2010): Veterinary surgeons and suicide: a structured review of possible influences on increased risk. Vet Rec 166: 388–397.

BAuA (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) (2007): Sczesny C (Hrsg.), Gestaltung der Arbeitszeit im Krankenhaus; Zur Umsetzung neuer Nachtarbeitszeitregelungen unter Berücksichtigung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 5. Auflage Juli 2007: 17.

BAuA (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) (2016): Wöhrmann A M, Gerstenberg S, Hünefeld L, Pundt F, Reeske-Behrens A, Brenscheidt F, Beermann B. (Hrsg.), Arbeitszeitreport Deutschland 2016. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.

Baumgärtel O A (2016): Berufswunsch Tierärztin/Tierarzt, Anspruch der heutigen Studierenden versus Praxisanforderungen. DTBL 1: 12–17.

Bethlehem J (2010): Selection Bias in Web Surveys. International Statistical Review 78: 161–188.

BGW (2015): Arbeitsschutz für Ihr Team – Arbeitszeit Unternehmen Tiermedizin. Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Stand August 2015.

Briedis K (2016): Projekt Karrieren Promovierter – Promotionsbedingungen, Berufseinstieg und berufliche Entwicklung von Promovierten des Prüfungsjahres 2014, DZHW: Hannover, Ergebnisflyer unter http://www.dzhw.eu/projekte/pr_show?pr_id=305 [Stand 14.02.2017].

Bundesagentur für Arbeit Statistik (2017): Arbeitsmarkt nach Berufen – Deutschland (Klassifikation der Beruf 2010), Daten von Dezember der Jahre 2012–2016, 03.01.2017.

Bundestierärztekammer Gehaltsempfehlungen (2010): Beschluss der Delegiertenversammlung der BTK vom November 2010. http://www.bundestieraerztekammer.de/index_btk_merkblaetter.php?X=2017 [Stand 14.02.2017].

Bundestierärztekammer e.V. (2016): Zusammensetzung der Daten aus der Zentralen Tierärztedatei. (Stand: 31. Dezember 2015) DTBL 5: 688–689.

Deiner C und Mewes M (2014): bvvd fragt nach: BWL im Veterinärmedizinstudium?. DTBL 7/2014: 961–962.

Deutsche Krankenhausgesellschaft (2011): Gehaltssituation deutscher Krankenhäuser. Blum K, Offermanns M. August 2011. Düsseldorf.

Ewers M (2016): Vertrauen und emotionale Stabilität als Determinanten von Erfolg und Lebenszufriedeheit. Institut der deutschen Wirtschaft Köln, IW-Trends 43. Jg. Nr. 2.

Färber H, Held J (2016): Berufspolitische Veranstaltung in Bielefeld; "Segen oder Fluch" – Finanzinvestoren als Klinikkäufer. bpt-info 4: 4–7.

Friedrich B (2007): Untersuchungen zur beruflichen und privaten Situation tierärztlicher Praxisassistentinnen und -assistenten in Deutschland (2006). Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss.

FVE (Federation of Veterinarians) (2015): Survey of the Veterinary Profession in Europe. Federation of Veterinarians of Europe, Mirza & Nacey Research April 2015.

Gardner D H, Hini D (2006): Work-related stress in the veterinary profession in New Zealand, N Z Vet J 54(3), 119-124, 2006.

Gebührenordnung für Tierärzte (2008): Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Tierärztegebührenordnung GOT Stand 30. Juni 2008.

Geuenich K (2011): Stress im Tierarztberuf als Gesundheitsrisiko. DTBL 1: 4–9.

Haarhaus B (2015): Entwicklung und Validierung eines Kurzfragebogens zur Erfassung von allgemeiner und facettenspezifischer Arbeitszufriedenheit. Diagnostica 62: 61–73.

Hatch P H, Winefield H R, Christie B A, Lievaart J J (2011): Workplace stress, mental health, and burnout of veterinarians in Australia. Australian Veterinary Journal Vol 89, 11: 460–268.

Herbst U, Voeth M, Eidhoff A T, Müller M, Stief S (2016): Studierendenstress in Deutschland – eine empirische Untersuchung. AOK Bundesverband. http://aok-bv.de/presse/pressemitteilungen/2016/index_17265.html [Stand 14.02.2017].

Höltje M, Osthaus W A, Koppert W (2015): Teilzeitmodelle in der Anästhesie – Beispiel einer Anästhesieabteilung eines deutschen Universitätsklinikums. Anästhesiol Intensivmed Notfallmed Schmerzther 50: 358–363.

Hucklenbroich C (2009): Traumberuf Tierarzt: „Dann geht man eben nachts putzen", FAZ 16. Oktober 2009.

IAB Forschungsgruppe Berufliche Arbeitsmärkte (2017): Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berufe im Spiegel der Statistik unter http://bisds.infosys.iab.de/bisds/result?region=19&beruf=BO843&qualifikation=2 [Stand 14.02.2017].

Kahneman D, Deaton A (2010): High income improves evaluation of life but not emotional well-being. PNAS 38: 16489–16493.

Klinikrichtlinie (2015): Richtlinie über die an eine „Tierärztliche Klinik" zu stellenden Anforderungen, BTK-Delegiertenversammlung am 14. März 2015.

Knaupp, P (1983): Die Zwölf-Stunden-Schicht. Eine Literatur-Studie. Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW) e.V. (Hg.). Eschborn.

Kostelnik K, Heuwieser W (2009): Die Tiermedizin im Wandel – Nachwuchsmangel in der Nutztiermedizin. Dt Tierärztl Wochenschr 12: 412–420.

Mastenbroek N J J M, Van Beukelen P, Jaarsma A D C, Demerouti E, Muijtens A M M, Scherpbier A J J A (2014): Burnout and engagement, and its predictors in young veterinary professionals: the influence of gender. Vet Rec 174: 144.

Milner A J, Niven H, Page K, Lamontagne A D (2015) Suicide in veterinarians and veterinary nurses in Australia: 2001-2012. Aust Vet J 93: 308–310.

Mindestlohngesetz (2014): Gesetz zur Regelung eines allgemeinen Mindestlohns. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Mindestlohngesetz vom 11. August 2014.

Mutterschutzgesetz (2012): Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, 23. Oktober 2012.

Nerdinger F W, Blickle G, Schaper N (2011): Arbeits- und Organisationspsychologie. Springer, 2. Aufl., Berlin.

Nett R J, Witte T K, Holzbauer S M, Elchos B L, Campagnolo E R, Musgrave K J, Carter K K, Kurkjian K M, Vanicek C F, O'Leary D R, Pride K R, Funk R H (2015): Risk for suicide, attitudes toward mental illness, and practice-related stressors among US veterinarians, JAVMA, Vol 247, No. 8: 945–955.

OIE (2016): Recommendations of the 4th OIE Global Conference on veterinary education: Learning today to guarantee the excellence of the veterinary profession. Bangkok, 22. bis 24. Juni 2016.

Panek M (2014): Arbeitsvertrag und Arbeitszeitregelungen in tierärztlichen Praxen. bpt info 4: 12–13.

Schmidt K, Meyer J, Liebeneiner J, Schmidt C E, Hüttenbrink K B (2012): Generation Y in der HNO. HNO 60: 993–1002.

Schmidt C E, Möller J, Schmidt K, Gerbershagen M U, Wappler F, Limmroth V, Padosch S A, Bauer M (2011): Generation Y. Der Anaesthesist 60: 517.

Schreiner C, Blumöhr T (2012): Erhebung zum Nachwuchsmangel in der Nutztiermedizin. Statistisches Bundesamt. Auszug aus Wirtschaft und Statistik. 01 Dezember 2012.

Statistisches Bundesamt Verbraucherpreisindex (2015): Verbraucherpreisindex für Deutschland, Veränderungsraten zum Vorjahr in % 2006 bis 2015.

Statistisches Bundesamt (2016): Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern in Deutschland bei 21 %. Pressemitteilung Nr. 097, Wiesbaden, 16. März 2016.

Swiss Association of Veterinarians in Industry and Research (2005): Berufsbild Tierärztin/Tierarzt. Thörishaus, Dezember 2005.

TNS (Taylor Nelson Sofres) Infratest Sozialforschung SOEP (Sozio-oekonomische Panel) (2014): Erhebungsinstrumente 2013 (Welle 30) des Sozio-oekonomischen Panels: Personenfragebogen. Altstichproben. SOEP Survey Papers, No. 180.

Vergütungsmodelle Bundesverband praktizierender Tierärzte (2012): Für Assistentinnen und Assistenten in der Tierarztpraxis. Bpt Mitgliederversammlung in Hannover.

Vogt C (2013): Die Suche nach einem Konsens; Vergütung von Assistenten in der tierärztlichen Praxis. DTBL 7: 926–928.

Zi-Praxis-Panel (2016): Jahresbericht 2014; Wirtschaftliche Situation und Rahmenbedingungen in der vertragsärztlichen Versorgung. 5 Jahrgang, Berlin 21. März 2016.

Korrespondenzadresse:
Prof. Marcus G. Doherr
Institut für Veterinär-Epidemiologie und Biometrie
Freie Universität Berlin
Königsweg 67
14163 Berlin
marcus.doherr@fu-berlin.de